

Geschichte und Geschichten aus Nantwein

Nantovinus – die Legende

Vorgestellt von Bernhard Reisner



Wolfratshausener Burg
von Weidach aus gesehen
Kupferstich von 1701



Kirche St. Nantwein
Stich aus dem
Sulzbacher Kalender 1861*

Herzog Rudolf, der älteste Sohn Herzog Ludwigs des Strengen, residierte um 1286 auf der Wolfratshausener Burg. Er hatte den harten, ungerechten und raffgierigen Pfleger und Verwalter Ganter eingesetzt.

Ganter verkehrte mit seinen Gefolgsleuten öfters in der Herberge und Schankwirtschaft "zum feurigen Lindwurm" in Wolfratshausen.

Geführt wurde die Schänke von einer gottlosen Wirtin, die bereits vier Mal verheiratet gewesen war und jedes Mal ihren Mann vergiftet hatte.

Konrad Nantvin, ein Pilger aus dem Norden, kam **1286** durch Wolfratshausen und stieg in der besagten Herberge ab. Er wäre nicht weiter aufgefallen, hätte er neben seinem schlichten Pilgergewand nicht einen **prächtigen Schimmel** und eine offensichtlich **gut gefüllte Geldkatze** dabei gehabt.

Schnell erfuhr der Pfleger Ganter von dem Mann mit dem Schimmel, und er versuchte, das Tier durch Tausch oder Geld in seinen Besitz zu bekommen. Nantvin wollte aber nicht.

Nachdem sich der Pilger zur Ruhe gelegt hatte, begab sich die Wirtin durch einen unterirdischen Gang hinauf zur Burg. Ganter überredete sie, die Anklage vorzubringen, dass Nantvin ihren behinderten Sohn verführt hätte.





Das "Nantovinus-Haus"***
(Spitzbärtl-Anwesen)

Noch in der Nacht sperrte man Nantvin im **Kerker** ein. Geld und Pferd wurden von Ganter eingezogen. Bei der Verhandlung, bei der Ganter zugleich Ankläger und Richter war, sagte die Wirtin gegen Nantvin aus und zeigte als Beweis ein Goldstück, das Nantvin ihrem Sohn aus reinem Mitleid gegeben hatte.

Der habgierige Vogt beeinflusste die Schöffen, keiner glaubte Nantvin, und als Folge wurde er zum **Tod auf dem Scheiterhaufen** verurteilt.

Als letzten Wunsch gewährten ihm seine Schergen angeblich, dass der Verurteilte seine Hinrichtungsstätte aussuchen könne.

Zornig schleuderte Nantvin seinen Pilgerstab von der Burg hinunter bis hinüber in das heutige Nantwein.

Von schlechtem Gewissen getrieben, schlich sich die Wirtin in der Nacht vor seinem Tod in seinen Kerker und versprach, ihn zum Herzog zu bringen. Nantvin lehnte ab.

Gefasst und im Büßergewand, wurde er am **7. August 1286** auf einem eisernen Rost an der Richtstätte im Osten der Burg verbrannt.

Nantvins gottergebenes Sterben hinterließ einen tiefen Eindruck bei den Zuschauern und legte die Unschuld des Gerichteten nahe.

Nicht lange danach ritt Ganter über den Richtplatz. Unversehrt lagen da zwischen verkohlten Holzresten noch die Gebeine Nantvins. Augenblicklich erblindete das Pferd des Vogts und bewegte sich nicht mehr von der Stelle. Einer aus dem Gefolge gab den Rat, einen Knochen des Gemarterten dem Pferd vor die Augen zu halten: Plötzlich konnte das Pferd wieder sehen.

Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und nachdem auch ein blinder Mann und eine blinde Frau durch Vorhalten der Knochen wieder sehen konnten, war das **Wunder Nantvins** perfekt.

Die Knochen wurden eingesammelt und bereits **1298**, zwölf Jahre nach Nantvins Tod, wurde an der Richtstätte **eine Kapelle** errichtet.

Der habgierige Landvogt wurde beim Herzog verpiffen und erhielt seine gerechte Strafe.

Die gottlose Wirtin war dazu verdammt, ziel- und ruhelos durch den Markt zu irren. Verschiedentlich wird sie mit dem Wolfratshäuser "**Marktschlärf**" in Zusammenhang gebracht. Dieses Geschöpf kann sich in die Höhe strecken und in alle Fenster schauen. Wo es hineinschaut, werden Not und Schaden folgen . . .

Nantwein-Verehrung

Wallfahrtsort: Wegen der legendären Augenheilungen wurden die Gebeine Nantweins verehrt. Pilger kamen aus der gesamten Umgebung. Anfang des 17. Jhs. nahmen die Nantwein-Wallfahrten immer mehr zu.

Im Dreißigjährigen Krieg bekam die Nantwein-Verehrung durch Plünderung und Pest einen zusätzlichen Schub.

Auch die Schweden kamen nach Nantwein und plünderten den **Mesner** aus. Seine Tochter nahmen sie mit. Aus Verzweiflung warf der Mesner mit dem Messer nach den Plünderern, traf aber die eigene Tochter. Sie ist am heutigen Wasen gestorben und auch dort begraben worden.

Um 1750, unter dem Einfluss der Aufklärung, wurde es zunehmend stiller um Nantvin.

Lange Zeit war es Sitte und Brauch, den Messwein aus der mit Edelmetall gefassten **Hirnschale** Nantvins zu trinken. Das geschah 1803 zum letzten Mal.

Ein Rotgerber, **Andreas Münzer**, hat die Schale und das Pilgerfläschchen als sein Eigentum erworben. Später wurden die verehrten Gegenstände dem **Münchner Stadtmuseum** zum Geschenk gemacht.



Nantovinus im Kerker
Spätromantisches Sandsteinrelief,
heute im linken Bereich der
Nantweiner Kirche.

Im Zuge der **Säkularisation** kamen des Weiteren sehr wertvolle **Votivtafeln** abhanden. Sogar der damalige Pfarrer soll sich als Bilderstürmer betätigt haben.

Während der **Renovierung 1976** wurden Gebeine gefunden, deren Alter anhand der Radiokarbonmethode eindeutig auf 700 Jahre geschätzt werden konnten. Noch nachweisbare Rußspuren weisen ziemlich sicher darauf hin, dass es sich dabei um die Überreste Nantvins handelt.

* 1610 Einweihung der heute bekannten barocken Kirche, Vollendung 1624. Baumeister: Georg Hamerl (1611 im Altarsockel) Die Inneneinrichtung stammt aus dem Ende des 18. Jhs. "Wolfratshauser Kistler". Zwölf Apostel und hl. Josef vom hiesigen Bildhauer Philip Rämpl (ca. 1780).

** Das "Nantovinus-Haus" in der Münchner Straße 10 wurde 1934 abgebrochen. Da es als eines der wenigen Häuser im Markt einen Keller hatte, wurde hier der mittelalterliche Kerker vermutet, in dem Nantovinus vor seiner Hinrichtung 1286 eingesperrt war. Erzählungen zufolge mussten bis ins 19. Jh. hinein Schulkinder wöchentlich im Keller einen Rosenkranz beten.

© Text und Fotos: Bernhard Reisner 2005 | Stadtarchiv Wolfratshausen

Diese PDF-Datei ist Bestandteil der Website www.histvereinwor.de.

Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle angeben.

1/2012 - avk